möge Ihnen zur Aufklärung meiner Handlungsweise dienen, — Sie haben sich unter sehr verdächtigen Umständen, unter fremdem Namen usw. hier eingeschlichen; dafür muß ich mich eine Zeitlang Ihrer Person versichern, mein Herr, bis sich Ihre Schuld oder Unschuld genügend herausgestellt hat."

„Bei Gott! Eine bewunderungswürdige Frechheit," murmelte Adolf, bleich vor Zorn. „Sie wollen mich also nicht ungehindert fortlassen?" versetzte er laut und fest hinzu.

„Ist für mich zur Unmöglichkeit geworden," sagte der Direktor achselzuckend. „Ich muß meine Kranken gegen jede derartige Gefahr von außen zu sichern suchen."

„Sie wissen, wer ich bin?" fragte Adolf kurz.

Der Direktor blickte ihn scharf und etwas spöttisch an, dann entgegnete er fest: „Ja, ich weiß es, mein junger Herr. Sie sind der enterbte Sohn des Kommerzienrathes Enzler und haben sich hier unter fremdem Namen eingeschlichen, um den kranken Vater wo möglich zu befreien und dadurch sich wieder geneigt zu machen, unbekümmert darum, ob sie damit gegen das Gesetz freveln, oder dem Kranken selber und der durch ihn gefährdeten Menschheit einen schlimmen Dienst leisten."

„Ich bewundere in der That Ihren Scharfsinn, mein Herr Direktor," lachte Adolf ingrimmig. „Der alte Müller, oder an wen Sie sich sonst um Nachricht gewandt, hat gut berichtet. Ja wohl, ich bin der Sohn dieses unglücklichen Mannes, den Habsucht und Bosheit in dieses Haus gebracht, obgleich sein Verstand nicht mehr oder weniger gelitten hat, als der Ihrige oder der meinige. Als leiblicher und einziger Sohn des Kommerzienrathes Enzler steht mir doch wohl hoffentlich das Recht zu, Sie zur Rechenschaft zu ziehen, mein Herr Direktor! Ich nehme nicht an, daß Sie mit der Bosheit und Habsucht gemeinschaftliche Sache gemacht, — man hat Sie getäuscht über den Gesundheitszustand meines Vaters; aber auch diese Täuschung, falls Sie sich hartnäckig fortzusetzen versuchen sollten, kann Ihnen theuer zu stehen kommen!"

Der Direktor gab dem Wärter einen Wink, sich zu entfernen, und, als dieses geschehen, sagte er mit ruhigem Lächeln: „Von einer so groben und verbrecherischen Täuschung, wie Sie anzunehmen scheinen, kann in diesem Falle unmöglich die Rede sein. Sehen Sie hier das Gutachten des Geheimen Medizinalrathes Feuerbrand, des Hausarztes Ihres Vaters, und hier, um jeden Zweifel niedergeschlagen, ein gleiches übereinstimmendes Gutachten des Ober-Medizinalraths Glatt, eines der erfahrendsten und angesehendsten Aerzte der Königsstadt, wie Sie selber wissen werden. Nein, mein junger Herr, begehen Sie keine Tollheiten! Ihr Vater ist nicht unbedeutend krank und wird nur vollständig geheilt aus dieser Anstalt entlassen."

Mechanisch fast nahm Adolf die Papiere aus den Händen des Direktors entgegen und sein Auge überflog sie mit einer Art Theilnahmlosigkeit. Doch plötzlich wurde er aufmerksamer und ein bitterer Spott zuckte beim Lesen um seine Lippen.

Nachdem Adolf die Gutachten der hochgestellten Aerzte mit so großer Aufmerksamkeit durchgelesen hatte, als wollte er den Inhalt seinem Gedächtnisse einprägen, faltete er sie langsam zusammen und sagte mit einem tiefen Athemzuge: „Das muß mich allerdings wohl überzeugen, und ich beuge mich, wenn auch mit schmerzlichem Widerstreben, diesem hochwichtigen Zeugnisse. Erlauben Sie deshalb, Herr Direktor, daß ich von meinem unglücklichen Vater Abschied nehme und dieses Haus dann augenblicklich verlasse."

Der Direktor hatte ihn beim Lesen der Dokumente genau beobachtet und den bitteren Spott in seinem Antlitz gar wohl bemerkt; er wußte also auch, daß seine Worte nicht mit seiner Ueberzeugung harmonirten.

Ruhig versetzte er deshalb: „Es freut mich außerordentlich, Herr Enzler, daß ich sie vollständig von der Krankheit Ihres Vaters überzeugt habe. Doch zur größeren Sicherheit vor möglichen Extravaganzen muß ich Sie freundlichst ersuchen, noch eine kurze Zeit unter meinem Dache zu verweilen. Ihre eigene Handlungsweise berechtigt mich vollständig dazu."

„So lassen Sie mich diese Zeit bei meinem Vater zubringen."

„Darf ich leider nicht zugeben; meine eigenen strengen Hausgesetze binden mich tyrannisch und erlauben selbst mir keine derartige Ausnahme."

Adolf sah recht gut ein, daß kein Wiederstand ihm etwas nützen, im Gegentheil seine seltsame Lage nur verschlimmern würde. Vielleicht konnte er so am besten eine Rettung des Vaters ermöglichen! Auch tröstete ihn der Gedanke, daß Theodor Wolfram bereits seinen Brief, den er von B. aus gesandt, erhalten habe, und daß dem Gemißhandelten in diesem Freunde ein Rächer auferstehen werde.

Er ergab sich deshalb mit anscheinender Ruhe in sein Schicksal und folgte dem Direktor, der ihn auf ein ziemlich freundliches Zimmer brachte und sich dann lächelnd von ihm verabschiedete. Doch ging dem jungen Manne trotz seiner Willenskraft ein kalter Schauer durchs Herz, als er die Thür von außen verschließen und den Schlüssel abziehen hörte.

Er war Gefangener, — Gefangener im Irrenhause!

Neuntes Kapitel.

Mich schuf aus gröberm Stoffe die Natur
Und zu der Erde zieht mich die Begierde.
Dem bösen Geist gehört die Erde, nicht
Dem guten. Was die Göttlichen uns senden
Von oben, sind nur allgemeine Güter;
Ihr Licht erfreut, doch macht es keinen reich;
In ihrem Staat erringt sich kein Besitz.
Den Edelstein, das allgeschätzte Gold,
Muß man den falschen Mächten abgewinnen,
Die unterm Tage schlimm geartet hausen.

Schiller, Wallenstein.

Und wieder vergingen Tage und Wochen. Es hatte wohl ein bedeutendes Aufsehen erregt in der Residenz, als es ruchbar wurde, daß der reiche Kommerzienrath Enzler geisteskrank in eine Irrenanstalt gebracht worden sei.

Die geschäftige Fama wußte natürlich augenblicklich den vollen Zusammenhang. Der arme Vater konnte wohl verrückt werden, nachdem er durch die skandalöse Aufführung seiner beiden Kinder gezwungen worden war diese zu enterben und aus dem Hause zu stoßen.

Von diesen beiden Kindern vernahm man gar nichts. Es war also ganz natürlich, da das Erbe sie nichts mehr anging, das Testament auch nicht von ihnen angefochten wurde, daß man unter so bewandten Umständen eine gerichtliche Kuratel bestellen mußte, was auch auf Antrag der tiefbetrübten Frau Kommerzienräthin geschah.

Es wurden zu einstweiligen Kuratoren ernannt der Legationsrath Baron von Maltzen und der erste Buchhalter und Geschäftsführer Müller.

Während die Frau Kommerzienräthin ihre Prunkgemächer im ersten Stock einsam durchwandelte, da es der Anstand doch nicht erlauben mochte, in dieser Zeit, wo das Unglück über ihr Haus hereingebrochen, Gesellschaften zu geben, oder solche zu besuchen, befand sich Oskar von Maltzen häufiger, als je, in der Gesellschaft des alten reichen Russen und der schönen Alexandra.

Der Wüstling konnte es sich nicht mehr verhehlen, daß sein Herz oder vielmehr seine Sinnlichkeit auf eine ihn selbst erschreckende Art gefesselt war. Er hätte um den Besitz des wunderbar schönen Weibes Raub und Mord begehen können!

„Nimm Deine Entlassung," murmelte er oft, wenn er sich schlaflos und brütend auf seinem Lager herumwarf. „Du taugst nicht mehr zum kaltblütigen Diplomaten! Das Weib ist ein Dämon der Hölle, welcher Dich mit teuflischen Zauberkünsten umstrickt hat."

Dann tauchte wohl in einsamen Stunden der Nacht Margarethens bleiches Antlitz drohend und mahnend vor ihm auf und daneben erschien in bleichen Umrissen das Bild jenes Kindes, welches er an den Russen, an diesen selben Russen einst verkauft. Doch, wie er auch sann und grübelte, er konnte sich auf dieses Kind nicht mehr genau besinnen, immer verschwomm es ihm wieder wie ein unbestimmtes Schattenbild, und fluchend sprang er dann empor, um die glühende Stirn in der Nachtluft zu kühlen.

„Wenn diese Alexandra und die Schwester dieser Margarethe eine und dieselbe Person wäre? Wenn .... Zum Teufel mit diesen wirren Hirngespinsten, — hab' jahrelang an diese Dirne nicht gedacht, und jetzt auf einmal, — pah, der Russe hat die alberne Geschichte mir wieder in die Erinnerung zurückgerufen. Der Baron ist steinreich, Alexandra seine einzige Erbin, dazu meine tolle Leidenschaft, — sie muß mein werden, und sollte ich sie mir noch so theuer und schwer erkaufen!"

So waren fast allnächtlich von Maltzen's Träume und Phantasien, welche seinen Schlaf verscheuchten und mit leiser Hand die Nemesis herbeiwinkten.

Noch hatte die Kommerzienräthin keine Ahnung von den Plänen des Barons. Das Fundament ihres künftigen Glückes war ein großes Verbrechen, und zu dem lustigen Gebäude mußte sich wohl folgerecht Verbrechen auf Verbrechen häufen.

Noch ahnte sie diese Pläne nicht, als von Maltzen sie schon realisiren wollte und mit kecker Stirn den Baron Selikow um die Hand seiner Adoptivtochter bat.

Der Russe blickte ihn ruhig an und sagte noch einer kleinen Pause: „Alexandra ist dereinst meine einzige Erbin, sie bringt ihrem Gemahl ein Baarvermögen von einer Million Silberrubel zu; doch habe ich daran eine kleine Bedingung geknüpft."

„Und diese wäre?" fragte von Maltzen und ein leises Zittern klang durch seine Stimme. Der Diplomat hatte fast seine ganze Selbstbeherrschung verloren.

„Der künftige Gemahl meiner Adoptivtochter muß mindestens selber eine halbe Million Baarvermögen besitzen," versetzte der Russe langsam.

Herr von Maltzen fuhr unwillkürlich zusammen und Blässe bedeckte seine Stirn.

„Eine harte Bedingung, auf Ehre," murmelte er. „Sie wollen Gold auf Gold häufen, Herr Baron," setzte er laut hinzu; „da wird die schöne Alexandra wohl am Ende unvermählt bleiben müssen."

Der Russe zuckte die Achseln und wandte sich mit unverwüstlicher Ruhe an die Betreffende, welche soeben die Thür eines Nebengemachs öffnete und ins Zimmer trat.

„Höre, mein Kind," sagte der Russe zu Alexandra, „Herr von Maltzen hat vor wenigen Minuten bei mir um Deine Hand angeholten; wahrscheinlich kennst Du bereits seine Werbung?"

Die junge Dame warf einen seltsamen Blick, gemischt von Freude und Spott, auf den Diplomaten und versetzte dann leichthin: „Der Herr Baron hat den rechten Weg eingeschlagen, indem er sich zuerst an Sie wandte, mein theurer Vater. Nur eine thörichte Romanheldin kann an albernen Liebeneien und dergleichen Erklärungen Geschmack finden."

„Ja, das dachte ich mir," lachte der Russe; „Du bist nun einmal ganz anders als die Mehrzahl Deines Geschlechts. Nun, was sagst Du denn überhaupt zu dieser Werbung? Hat sie Deinen Beifall?"

„Der Herr Baron besitzt vielen Muth," sagte Alexandra kalt, „oder vielmehr Tollkühnheit, denn diese gehört in der That dazu, sich mit mir zu verheirathen. Doch, ich muß gestehen, diese Tollkühnheit gefällt mir."

Herr von Maltzen war in keiner beneidenswerthen Lage, er war zum ersten Male in seinem Leben in peinlicher Verlegenheit, aus der er keinen Rückzug sah.

So lächelte er denn ziemlich fade, küßte der jungen Dame mit den Flammenaugen, welche ihm das Herz in der Brust verbrannten, die Hand und wollte sich schweigend mit einer tiefen Verbeugung empfehlen.

„So stände nichts weiter im Wege, als meine Bedingung, Herr Baron," rief der Russe. „Sie sehen, daß Sie Gnade vor den Augen meiner Tochter gefunden haben. Die Bedingung, lieber Freund, und wir können schon in acht Tagen zur Hochzeit schreiten."

Herr von Maltzen murmelte einige unverständliche Abschiedsworte, reichte dem Russen zerstreut die Hand, verbeugte sich noch einmal gegen die junge Dame und verließ rasch das Zimmer.

Einige Minuten horchte Alexandra oder Adele, bis sich die Thür des Vorzimmers hinter dem Diplomaten geschlossen, dann lachte sie mit wilder Freude auf, klopfte in die Hände und sagte triumphirend: „Bravo! Er muß den dunklen Weg fortwandeln, den er bereits betreten. Unbarmherzig werden wir ihn weiter vorwärts schieben, bis der Abgrund zu seinen Füßen gähnt, in den er rettungslos versinken soll."

„Die halbe Million wird ihm fortan die nöthige Ruhe rauben, über Staatsgeschäfte nachzudenken," lachte der Russe. „Pah, solche Diplomaten sind geborene Lügner und Räuber, — und er ist ja Kurator eines verrückten Millionärs."

Oskar von Maltzen lief indeß wie ein wirklich Toller in seinem Zimmer auf und ab, ballte die feinen, aristokratischen Hände und schlug sich wild vor die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

Wilsdruff, am [illegible]

— Schornsteinlaunen! Wer [illegible] nicht zu leiden gehabt? — Wenn der Ofen [illegible] der Gemüthlichkeit im Hause zu Ende; das [illegible] ist verdrießlich und geht dem Uebel aus dem Wege, [illegible] das Haus verläßt, die arme Hausfrau aber [illegible] vor dem Uebelthäter und zerbricht sich den Kopf, [illegible] liegen mag, daß der Ofen streikt, da er doch erst [illegible] vom Töpfer gereinigt wurde. Wenn nicht [illegible] thatsächlich vorgekommen sein soll, der Schornstein [illegible] ist, kann der Ofen in den meisten Fällen [illegible] kurirt werden, man muß nur nach dem Grunde [illegible] ung forschen. Wilhelm Stoß plaudert in dem [illegible] der „Illustrirten Frauen-Zeitung" (Verlag von [illegible] heide in Berlin) über die „Schornsteinlaunen" und [illegible] beachtenswerthe Fingerzeige, auf welche Art man [illegible] Vernunft beibringen kann. „Kennen Sie, [illegible] den „Sonntagsrauch?" heißt es dort u. A. [illegible] einem schönen Sonntagsmorgen, als wir von [illegible] aufenthalte aus eine auf sonniger Höhe gelegene [illegible] mit weitem Ausblick nach Osten besuchten, um den [illegible] des Sonnenaufgangs zu genießen. Wir kamen [illegible] Die Sonne war längst über den Horizont emporgestiegen [illegible] Gaststube, zugleich Wohnung und Küche der beiden [illegible] leute fanden wir voll Rauch. Auf unsere Frage [illegible] sache des Rauches erhielten wir die kurze Antwort [illegible] der Sonntagsrauch." Wir hörten dann, daß [illegible] an Sonntagen, niemals an Wochentagen rauche [illegible] Grund zerbrachen sich die Leute nicht weiter den Kopf [illegible] eben der „Sonntagsrauch". Ein Blick auf das [illegible] vor uns, dessen Bewohnern erst jetzt die Sonne [illegible] sie auf das Haus hier oben schon längst ihre [illegible] Strahlen sandte, belehrte mich sofort über die Ursache [illegible] tagsrauches. „Nicht der Sonntag, liebe Leute, [illegible] Rauch schuld, sondern die Sonne," fing ich an. [illegible] unterbrach mich ungläubig der Alte, „die bringt [illegible] und Wärme, aber keinen Qualm." „Nun, ich [illegible] beweisen." Ich zündete die Kerze, die auf dem [illegible] an, lüftete ein wenig die Thür und hielt die Kerze [illegible] an der Decke, dicht an den Spalt. Seht Ihr, wie [illegible] einer kleinen Fahne ähnlich, den Spalt hinausweht! [illegible] paßt auf, hier unten, dicht am Boden, gerade [illegible] Flamme wendet sich zur Stube herein. [illegible] hierher. Die Luft hier oben, die nach außen zieht [illegible] die hier unten aber, die hereinzieht ist kalt. [illegible] Luft steigt, weil sie leicht ist, zur Decke empor, [illegible] sie an Fenstern und Thüren einen Ausweg findet, [illegible] ab und wird durch unten zufließende kalte Luft [illegible] ist, ersetzt. Ganz genau so, wie hier in der Stube, [illegible] Schornsteine zu. Die über dem Rost warm [illegible] steigt in die Höhe, kalte dringt von unten nach, [illegible] steht eine fortwährende Bewegung der Luft von unten [illegible] die wir „Zug" nennen und die Rauch und Asche mit [illegible] zum Schornstein hinausführt. Wenn aber, ehe der [illegible] Ofen brennt, die Sonne auf das Dach scheint [illegible] im obersten Theile des Schornsteins erwärmt und [illegible] dann kann die schwere Luft darunter nicht empor [illegible] auf den Rauch des zu spät angemachten Feuers [illegible] zur Ofenthür hinaus. Nach einer Weile erst, wenn [illegible] die Luft im untern Theil des Schornsteines ebenso [illegible] leicht gemacht hat, wie es im oberen die Sonne [illegible] fängt der Schornstein wieder an, zu ziehen, und [illegible] hört, wie Ihr seht, auf. In der Woche steht Ihr [illegible] als die Sonne, das Feuer flackert sehr lustig im [illegible] sie ihre ersten Strahlen auf das Dach sendet, [illegible] tagen aber schlaft Ihr ein oder zwei Stündchen [illegible] Sonne liegt bereits auf dem Dache, wenn der [illegible] kocht werden soll, und deshalb raucht an diesen Tagen [illegible] Ein hellflackerndes, die Luft schnell erwärmendes [illegible] ist das beste Mittel, den Schornstein wieder in Zug [illegible] Man sieht also, der alte widerspenstige Geselle ist [illegible] gänglich, wenn man ihm vernünftig zuredet.

— Am Montag Abend um 7 Uhr ereignete sich [illegible] Nähe von Gruna bei den ersten Seidnitzer Häusern [illegible] Unglücksfall. Ein großer leerer Möbelwagen [illegible] Restauration von Wauer, in welche der Kutscher [illegible] ohne vorher die Pferde abzusträngen. Durch die [illegible] ertönenden Feuersignale (aus Anlaß eines Brandes [illegible] wurden die Pferde unruhig und gingen durch, wobei [illegible] entgegenkommende Radfahrer, dem Vernehmen nach [illegible] Elektricitätswerke von Kummer in Niedersedlitz [illegible] verunglückten. Der erste derselben, ein junger, auf dem [illegible] platz in Dresden-Altstadt wohnender Mann Namens [illegible] wurde von der Deichsel mitten in die Stirn getroffen [illegible] er mit zerschmettertem Schädel todt zur Erde [illegible] zweiten, Sohn des Restaurateurs Müller im Königlichen [illegible] Garten, wurden beide Beine gebrochen. Die beiden [illegible] Männer konnten sich durch einen Sprung in den Graben [illegible] retten und kamen mit leichten Verletzungen davon. [illegible] stürmten bis Zschachwitz, wo sie festgehalten wurden.

— Eine von schlimmen Folgen begleitete [illegible] hat sich in der Nacht zum Sonntag in Großcotta [illegible] Dort waren drei Arbeiter, ein Italiener mit dem [illegible] Namen Michel Angelo, ein Deutschböhme Rößler [illegible] Deutscher Wagner, die zusammen in einem Quartier [illegible] in Streit gerathen, so daß Rößler die Stube verließ [illegible] Hilfe zu holen. In der Nähe des Gemeindeamtes [illegible] aber von seinen beiden Logiskollegen überfallen und [illegible] Messerstiche und zwei Bißwunden am Daumen [illegible] Finger schwer verletzt. Die beiden Messerhelden flüchteten [illegible] über die Felder, doch wurde Wagner vom Herrn Gemeinde- [illegible] vorstand Nitzsche und mehreren Ortsbewohnern, die [illegible] Hilferufe des Verletzten herbeigeeilt waren, eingeholt und [illegible] nommen. Später wurde auch Michel Angelo in seinem [illegible] tier, wohin er zur Abholung seines Koffers zurückgekehrt, [illegible] unter dem Bett versteckt aufgefunden und in [illegible] Wagner dem Pirnaer Amtsgerichtsgefängniß [illegible] Schwerverletzte, dem alsbald ärztliche Hilfe zu Theil [illegible] dann Aufnahme in der Cottaer Krankenstube.

— Defizit des 9. deutschen Turnfestes. [illegible] Abrechnungen über das 9. Deutsche Turnfest [illegible] nunmehr beendet sind, zeigt sich leider, daß [illegible] Defizit die bedeutende Höhe von 64000 [illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF